



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Fachstelle Ess-Störungen Jahresbericht 2023



Finanziert wird die Arbeit der Fachstelle Essstörungen durch Mittel des Landkreises Ludwigsburg und Eigenmittel der Caritas.

Dafür herzlichen Dank!

Darüber hinaus basiert ein Teil unserer Angebote auf Spenden, sowie der Zuweisung von Bußgeldern. Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.

Kontodaten:

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz, Fachstelle Essstörungen
Bank für Sozialwirtschaft IBAN: DE51 6012 0500 0001 7904 00
Swift-BIC: BFSWDE33STG

Inhalt

Inhalt	3
Vorwort	4
Mitarbeitende 2023	5-6
Rückblick auf 2023	7
Angebote im Überblick	8-16
Einzelberatung	9
Nachsorgegespräche	10
Beratung von Eltern und Bezugspersonen	11
Miteinander durch dick und dünn – ein Elternseminar	12
Fachberatung für professionelle Kräfte	13
Prävention: Is(s) was?!	14
Klang meines Körpers®	15
Selbsthilfegruppe Schatzsuche-dein Weg aus der Essstörung	16
Jahresstatistik	17-21
Überblick	17
Klientenzahl	18
Altersstruktur der Klienten	19
Krankheitsbilder, auf Grund derer Klienten in Beratung waren	20
Weitervermittlung in andere Einrichtungen	21
Qualifizierungsmaßnahmen	22
Auswertung, Ausblick und Dank an die Kooperationspartner	23

„Mein Kind verhungert vor meinen Augen“

Diesen Satz stammt von einer Mutter, die unsere Fachstelle aufgesucht hat, um sich bezüglich der Ess-Störung ihrer 15-jährigen Tochter beraten zu lassen. Er drückt deutlich aus, wie verzweifelt Eltern sind, wenn ihr Kind an einer Essstörung erkrankt. Die Krankheit hat großen Einfluss auf das ganze Familiensystem, das hier auf die Probe gestellt wird. Und leider ist der scheinbar einfache und naheliegende Weg „einfach mehr bzw. normal zu essen“ nicht so leicht umsetzbar. Denn häufig sind Essstörungen ein Lösungsversuch für tiefer liegende psychische Probleme. Aber auch der Einfluss sozialer Medien und Veranlagung spielen bei der Entstehung der Erkrankung eine große Rolle. Hier kommt der Fachstelle Ess-Störungen ein doppelter Auftrag zu: sowohl bereits Betroffene und ihre Angehörigen zu beraten, als auch in der Prävention (z.B. an Schulen), in der Ausbildung von Multiplikator*innen und in der Vernetzung mit Fachleuten tätig zu sein.

Wie Sie den Zahlen auf den nächsten Seiten entnehmen können, ist der Bedarf auch im zweiten Jahr der Fachstelle immens und hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht. Vor allem die Anzahl der Beratungen von Angehörigen ist gestiegen. Erfreulich ist, dass das Thema Ess-Störungen immer mehr auch in Politik und Gesundheitswesen als ernstzunehmendes Problem behandelt wird.

Simone Ohlandt

*Fachleitung Soziale Hilfen
Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz*

Mitarbeitende 2023

Stefanie Artelt

ist Diplom-Sozialarbeiterin (FH), Suchttherapeutin Psychodrama, EMDR-Therapeutin und hat Weiterbildungen in Suchtakupunktur und motivierender Gesprächsführung absolviert. Frau Artelt deckt als hauptamtliche Mitarbeiterin der Fachstelle Ess-Störungen die Bereiche Beratung von Betroffenen und Angehörigen, Prävention, Vernetzung und Multiplikator*innen-Fortbildung ab. Sie ist als Mitarbeiterin mit 55 % in der Fachstelle tätig. Aktuell werden 5% der Stellenfinanzierung aus Eigenmitteln der Caritas gedeckt.



Mitarbeitende 2023

Güzide Saglam

ist Sozialpädagogin (M.A.), Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin und Psychotherapeutin für Kinder und Jugend (ST / VT i.A.). Im Berichtsjahr war Frau Saglam zuständig als Kursleitung für die mit Hilfe des Landesprogramms STÄRKE durchgeführten Elternkurse „miteinander durch dick und dünn“.



Dr. med. Ulrika Wittig

ist Assistenzärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie. Im Jahr 2023 übernahm Frau Dr. Wittig an zwei Abenden der mit Hilfe des Landesprogramms STÄRKE durchgeführten Elternkurse „miteinander durch dick und dünn“ den medizinischen Informationsteil.

Rückblick auf 2023

Auch 2023 konnten wir einen konstant hohen Zulauf verzeichnen. Besonders zugenommen hat die Nachfrage von Angehörigen, die angesichts der schweren Erkrankung ihrer Kinder und Familienangehörigen oftmals hilflos und verzweifelt sind. Deshalb sind wir sehr froh, über das Landesprogramm STÄRKE Gruppenangebote für psychisch belastete Familien 2023 eine großzügige Unterstützung zur Durchführung von zwei Elternkursen erhalten zu haben. Beide Kurse waren zügig ausgebucht. Die Fachstelle Ess-Störungen ist die einzige fachspezifische Beratungsstelle für Betroffene und Angehörige im Landkreis Ludwigsburg. Wie im Vorjahr gestaltete es sich als Herausforderung im Beratungsalltag, dass viele Fachkliniken mehrmonatige Wartezeiten hatten und auch ambulante Psychotherapieplätze nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Hier war die Fachstelle Essstörungen gefordert, diese Wartezeit mit zu überbrücken. Bereichernd ist in diesem Zusammenhang, dass sich Ende des Jahres eine Selbsthilfegruppe für betroffene Frauen konstituiert hat.



© Tetiana Soares, iStock

Angebote im Überblick

Die Fachstelle Ess-Störungen bietet kostenfreie Beratung für alle im Landkreis Ludwigsburg wohnenden Betroffene, Angehörige und professionelle Kräfte (Sozialpädagog*innen anderer Fachdienste, Lehrer*innen, Arbeitgeber, usw.).

Das Angebot differenziert sich wie folgt:

- 📍 Persönliche Beratung
- 📍 Telefonische Beratung
- 📍 Online Beratung (per blended counseling und Beantwortung von E-Mail-Anfragen)
- 📍 Nachsorgegespräche für Betroffene nach klinischen Aufenthalten zur Überbrückung, bis ein ambulanter Psychotherapieplatz gefunden ist
- 📍 Prävention (Schul- und Klassenveranstaltungen, Elternabende, Vorträge, Multiplikatorenfortbildung)
- 📍 Fachberatung für Fachkräfte in essstörungsspezifischen Fragen

Einzelberatung

In vielen Fällen ist die Fachstelle Ess-Störungen die erste Anlaufstelle, die Betroffene aufsuchen. Ein zentraler Baustein der Beratung ist die Offenheit für die Ziele der Ratsuchenden, die wichtiger Antrieb für die ersten Veränderungsschritte sind. Denn die Beratung von Menschen mit Ess-Störung bedeutet immer auch Beratung in einem Spannungsfeld hoher Ambivalenz. Viele Betroffene, die unter Symptomen einer Essstörung auch leiden, haben auch große Angst vor den notwendigen Veränderungsschritten, die mit einer Genesung einhergehen. In der Beratung geht es neben der Abklärung erster Ziele und Veränderungsschritte daher immer auch um die Klärung der Frage „ist die Beratung hier ausreichend oder bedarf es weitergehen-

der Hilfs- und Unterstützungsangebote?“. Hier kommt der Beratungsstelle in vielen Fällen eine Orientierungs- und Lotsenfunktion im Dschungel der Hilfsangebote zu. Da derzeit sowohl ambulante als auch stationäre Behandlungsformen in der Regel mehrmonatige Wartezeiten haben, gilt es diese Wartezeiten möglichst stabilisierend zu überbrücken. In der Beratung geht es immer auch um vorhandene Erklärungsansätze, Ressourcen, Problemlösestrategien und ergänzende Selbsthilfemöglichkeiten der betroffenen Klient*innen. Im Berichtsjahr 2023 fanden insgesamt 187 Einzelberatungen mit 73 betroffenen Menschen statt. Mit 43 Ratsuchenden fanden Mehrfachkontakte statt.

Nachsorgegespräche

„Ich hätte nie gedacht, dass es nach der Klinik so schwer für mich wird, das Gelernte im Alltag in die Tat umzusetzen!“ So äußerte sich eine betroffene junge Frau nach mehrmonatigem Klinikaufenthalt. Die betroffene Frau erzählte weiter: „nach 50 Telefonaten stehe ich mittlerweile bei vier Therapeuten auf der Warteliste. Das kann noch Monate dauern. Ein paar haben mir auch direkt gesagt, dass sie keine Ess-Störungen behandeln!“

Nach einem stationären oder tagesklinischen Aufenthalt ist die essstörungsspezifische Symptomatik und das Befinden der betroffenen Patienten häufig gebessert, aber noch nicht völlig geheilt. Es gilt den Übergang in den Alltag mit allen Anforderungen von Schule, Beruf, Familie usw. zu bewältigen. An dieser

Stelle haben es Betroffene oft sehr schwer, direkt im Anschluss an die Klinik einen ambulanten Psychotherapieplatz zu finden, um nahtlos stabilisierend weiterbehandelt zu werden.

Das Angebot der überbrückenden Nachsorge-Gespräche der Fachstelle Ess-Störungen setzte genau an dieser Versorgungslücke an. Die Klient*innen werden dabei unterstützt und begleitet, die in der Klinik gelernten Inhalte im Alltag umzusetzen. Im Berichtsjahr 2023 fanden 40 Nachsorgegespräche mit 10 Klientinnen statt. Bei 9 der 10 Frauen konnte eine Verschlimmerung der Symptomatik mit erneuter Klinikeinweisung verhindert werden. An dieser Stelle wäre aus unserer Sicht eine finanzielle Beteiligung der Krankenkassen an unserem Angebot wünschenswert.

Beratung von Eltern und Bezugspersonen

Das eigene Kind wird von Tag zu Tag dünner und dünner, die Nerven aller Beteiligten liegen buchstäblich blank und am Esstisch gibt es Krieg um eine Scheibe Butterbrot. Essstörungen wie die Anorexie stellen für die Eltern und Familien von betroffenen Jugendlichen eine große Herausforderung dar. Die Eltern schwanken meist zwischen Sorge und Unsicherheit, Angst, Schuld und Ärger. Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht gegenüber der Essstörung und dem Verhalten der/des Betroffenen können entstehen. Konflikte über Essen und Gewicht stehen häufig im Zentrum des Familienalltags, nicht selten kommt es darüber auch zu Konflikten zwischen den Erziehungsberechtigten. Die Anspannung und der Leidensdruck wachsen bei allen Familienmitglie-

dern. Doch Eltern und Angehörige können unterstützen, damit das betroffene Kind den Weg aus der Essstörung findet. Vor allem aber können sie verhindern, die Essstörung des Kindes ungewollt zu verstärken.

Deshalb bieten wir durch Eltern- und Familiengespräche die Möglichkeit, sich von uns beraten zu lassen. Gemeinsam mit den Eltern werden Schritte zur Veränderung erarbeitet. Die Eltern sollen sich in ihrer Erziehungsverantwortung gestützt und wieder gestärkt fühlen. Im Berichtsjahr waren 64 Angehörige in Beratung, es fanden 36 Gespräche mit Angehörigen und 26 Gespräche mit Angehörigen und Betroffenen zusammen statt.

Miteinander durch dick und dünn – ein Elternseminar



Im Jahr 2023 hat die Fachstelle „Essstörungen“ der Caritas in Ludwigsburg mit finanzieller Unterstützung des Stärke-Programms die Elternseminar – Reihe „Miteinander durch dick und dünn“ ins Leben gerufen. Das Angebot richtet sich an Eltern, Elternteile und Patchworkfamilien deren Kind(er) unter einer Essstörung leiden. Die Durchführung erfolgte mit zwei Durchgängen jeweils mit sieben Abendterminen.

Im Berichtsjahr nahmen 16 Personen am Seminar teil. Insgesamt fanden 112 Gruppenkontakte statt. Bemerkenswert ist, dass sich bislang ausschließlich Eltern von an Anorexie erkrankten Töchtern zu diesem Unterstützungsangebot angemeldet haben. Denn die Magersucht als Erkrankung fällt den Bezugspersonen am ehesten auf und betrifft sehr häufig junge Frauen. Andere Essstörungen sind lange „unsichtbar unter dem Radar“.

Für die Eltern ist es eine wichtige Erfahrung gewesen, in einer Gruppe mit anderen betroffenen Eltern in einem geschützten Rahmen unter therapeutischer Anleitung in den inhaltlichen Austausch zu gehen. In der Gruppe wurde sehr prozessorientiert gearbeitet. Das bedeutet, dass einerseits fachliche und psychoedukative Informationen zu Essstörungen vermittelt wurden, gleichzeitig aber

auch Raum gegeben wurde für die persönliche Auseinandersetzung mit der eigenen Biographie und Familiensituation. Ein großes Augenmerk wurde auf die verstärken- den bzw. aufrechterhaltenden Faktoren der Erkrankung seitens der Familien gelegt sowie auf die Erarbeitung einer elterlichen Grundhaltung im Umgang mit der Erkrankung. An einem Abend bekamen die Teilnehmenden zudem die Möglichkeit, medizinische Fragen zum Thema an unsere Honorarärztin zu stellen.

Bei allen teilnehmenden Eltern spielten Schuldgefühle bezüglich der Erkrankung ihrer Töchter eine große Rolle, da sie dachten, in der Erziehung etwas falsch gemacht zu haben.

Aufgrund dessen war es ein wichtiger Bestandteil der Seminare, Wege zu finden, um aus den Schuldgefühlen heraus zu finden und wieder in eine konstruktive Auseinandersetzung mit der eigenen Elternrolle zu kommen. Am Ende der Seminare gaben alle Eltern an, dass sie von den Seminaren und dem Austausch mit anderen Angehörigen sehr profitiert haben. Nach Abschluss der Seminarreihe vernetzten sich die teilnehmenden Eltern untereinander, um weiterhin „Miteinander durch Dick und Dünn“ gehen zu können.



Fachberatung für professionelle Kräfte

Die Fachstelle Ess-Störungen bietet als Anlaufstelle zum Thema Essstörungen im Landkreis neben der Beratung von Betroffenen und Angehörigen auch die Beratung von Multiplikator*innen an.

Multiplikator*innen können beispielsweise Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen, Erzieher*innen und viele mehr sein.

Die Fachberatungsstelle bietet dabei neben allgemeinen Informationen zum Thema Essstörungen auch Fallberatungen in Einzelfällen z.B. in der Jugendhilfe oder in Schulen an. Bei Bedarf werden auch Informationsmaterialien und Flyer versendet. Im Jahr 2023 wurde die Fachstelle Ess-Störungen 6 Mal beratend für Anfragen anderer Fachdienste aktiv.

Prävention von Essstörungen Is(s) was?!!

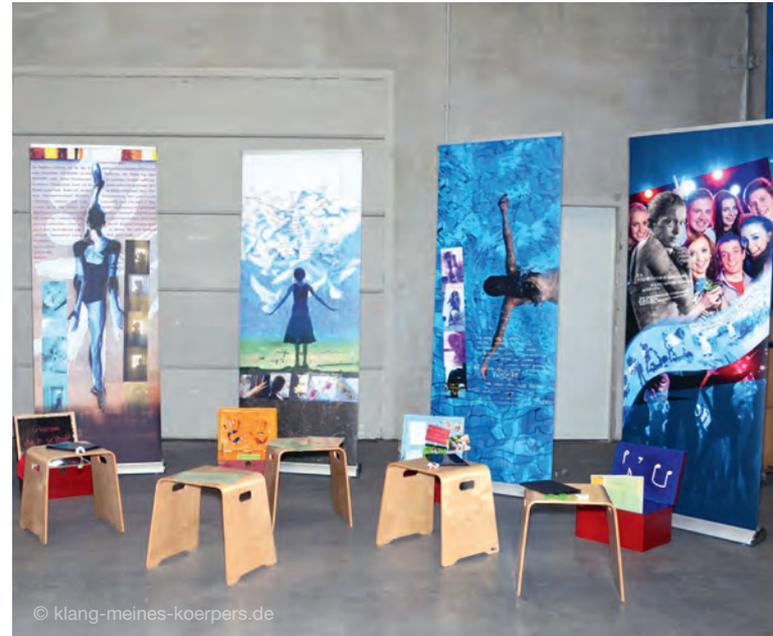
Beim Präventionsprojekt „Is(s) was?!“ für jugendliche Mädchen, das in Kooperation mit dem Gesundheitsdezernat gemeinsam durchgeführt wird, geht es u.a. um Schönheitsideale, den Einfluss digitaler Medien, das eigene Selbstwertgefühl, Essen und Gefühle sowie um die Entstehungshintergründe von Essstörungen. Die Workshops sind für Mädchen ab Klasse 7 geeignet und vermitteln die Inhalte durch verschiedene erlebnisorientierte Methoden auf spielerische Art und Weise.

Im Jahr 2023 wurden im Rahmen eines Weiterbildungs-Workshops 15 Multiplikatorinnen erreicht, die „Is(s) was?!“ nun an Ihren Schulen anbieten können.



Klang meines Körpers®

Die Wanderausstellung „Klang meines Körpers®“ ist gemeinsam mit Betroffenen entwickelt worden und steht unter dem Motto “Wir haben eine Essstörung, aber wir sind keine!”. Betroffene erarbeiteten gemeinsam mit ihrer Therapeutin die Ausstellung, die aktuell beim Landratsamt Ludwigsburg ausgeliehen werden kann. Die Ausstellung gibt Einblicke Themen wie Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper, die Angst zu versagen und nicht zu genügen, aber auch um Wünsche, Sehnsüchte und darum, was Jugendliche stark und „satt“ macht. In Kooperation mit einer Schule wurden 25 Schüler*innen durch die Ausstellung begleitet.





Selbsthilfegruppe Schatzsuche-dein Weg aus der Essstörung

Unter dem Motto „Schatzsuche“ trifft sich seit November 2023 im zweiwöchigen Rhythmus eine Selbsthilfegruppe von an Essstörungen erkrankten Frauen in unseren Räumlichkeiten.

Lebensthemen mit anderen Betroffenen auszutauschen. Der Zugang zur Gruppe erfolgt über ein vorheriges Abklärungsgespräch in der Beratungsstelle.



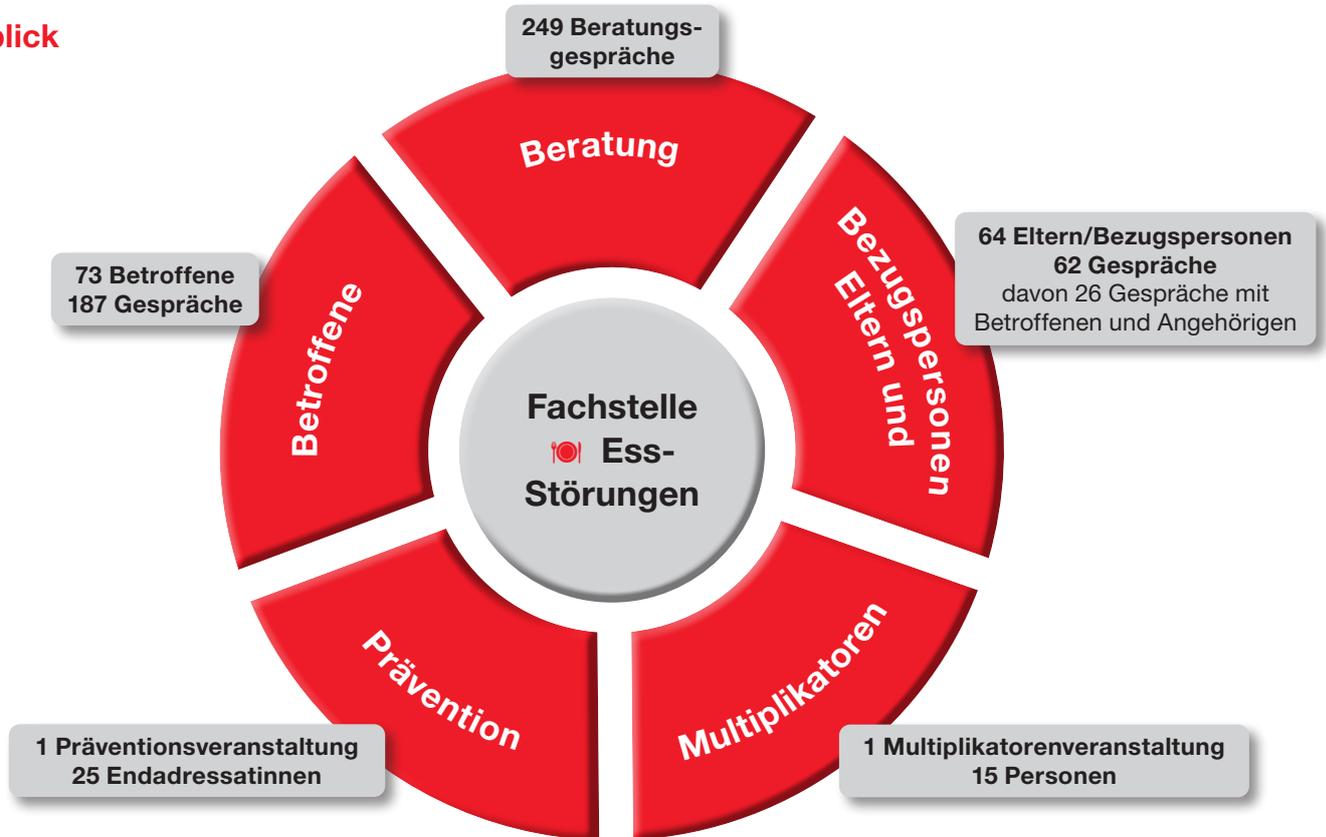
Die Gruppe ist offen für alle an Anorexie oder Bulimie erkrankten Mädchen und Frauen ab dem 16. Lebensjahr, die gewillt sind, sich im geschützten Gruppenrahmen mit ihrer Essstörung und aktuellen



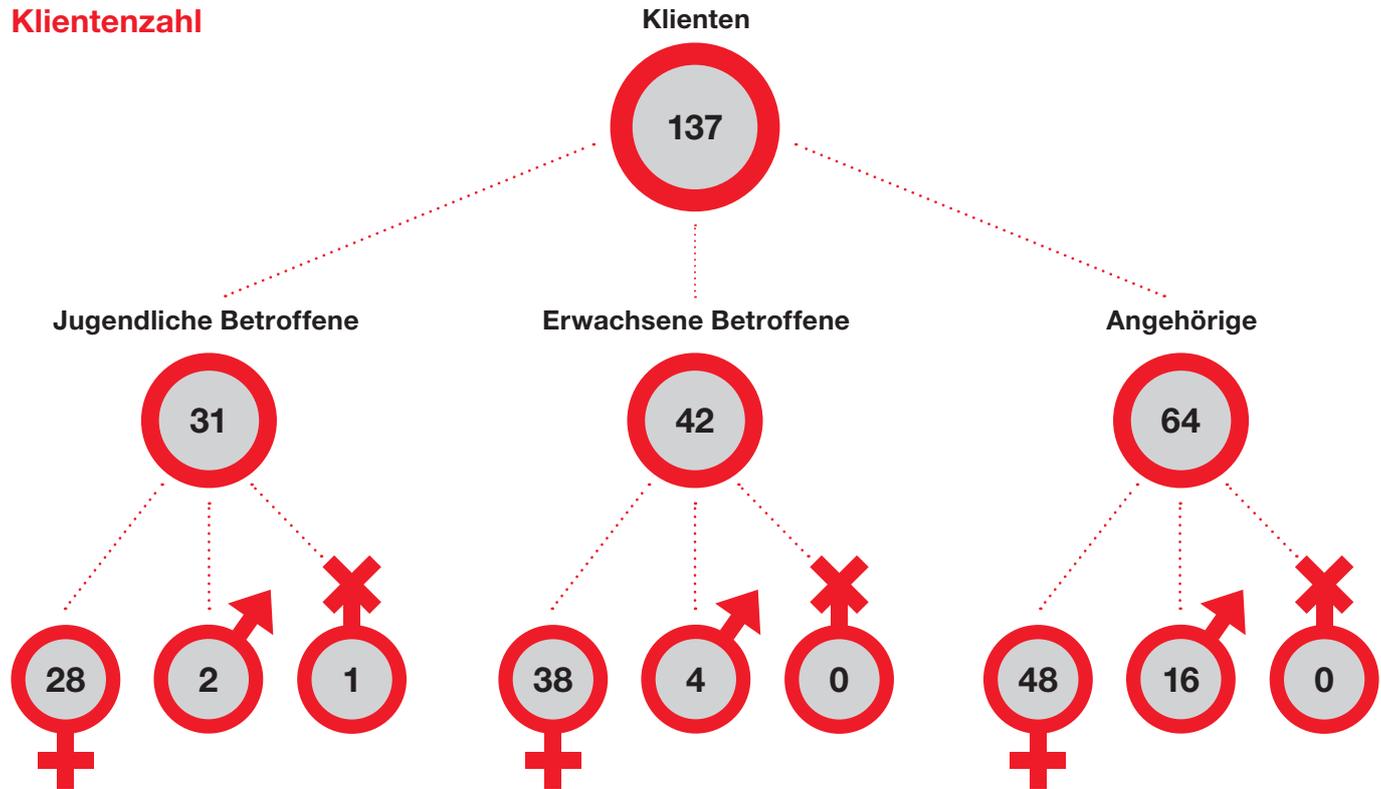
Die an der Gruppe teilnehmenden Frauen berichten alle, dass sie sich anfänglich überwinden mussten, zum ersten Treffen zu gehen. Denn die Scham der Betroffenen und die Furcht vor Stigmatisierung sind häufig sehr groß. Nun erzählen die Teilnehmerinnen einhellig positiv von „ihrer“ Gruppe.



Überblick



Klientenzahl



Altersstruktur der Klienten



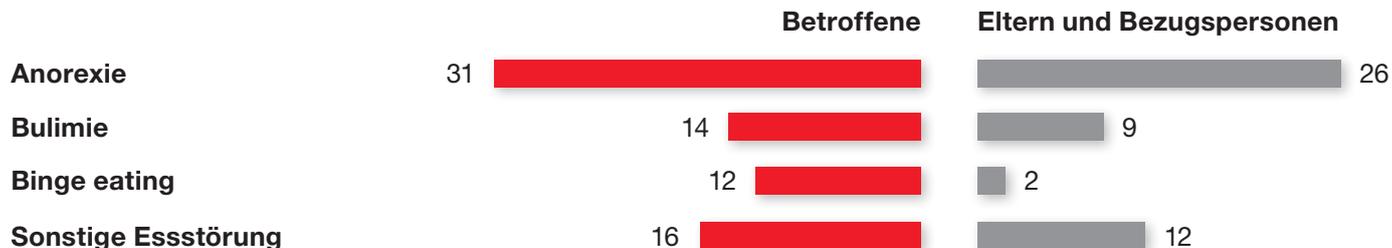
Gut 42 Prozent der betroffenen Klientinnen und Klienten sind im Jugendalter, weitere 27 Prozent sind junge Erwachsene. Damit machte die Altersgruppe der 13 bis 25-jährigen 69 Prozent der von einer Essstörung betroffenen Ratsuchenden aus.

Auch dieses Jahr sind knapp 7 Prozent der Ratsuchenden betroffene Menschen über 51 Jahren. Hier handelt es sich in der Regel um einen Personenkreis, der bereits seit Jahren oder Jahrzehnten unter einer latenten Essstörung leidet und erst spät im Leben Hilfe sucht. Dieser Umstand bringt häufig manifestierte Verhaltensweisen und körperliche Folgeerkrankungen mit sich.

Krankheitsbilder, auf Grund derer Klienten in Beratung waren

Die meisten Anfragen bezogen sich auf Anorexie und sogenannte atypische Essstörungen, die nicht alle Diagnosekriterien einer klar umrissenen Essstörung erfüllen und somit die Einordnung erschweren. Die Magersucht oder Anorexie ist die Essstörung, die der Umgebung am ehesten auffällt und die die größten gesundheitlichen Gefahren mit sich bringt. Die Mortalität liegt bei 10-15

Prozent. Bei der Erkrankung Bulimie ist die Scham meist sehr ausgeprägt, was dazu führt, dass es eine hohe Dunkelziffer gibt. Bei der Binge Eating Störung ist das gesellschaftliche Bewusstsein, dass es sich um eine häufige Form von Essstörung handelt, noch wenig verbreitet und obwohl es verhältnismäßig viele Betroffene gibt, suchen sie sich prozentual eher selten Rat.



Weitervermittlung in andere Einrichtungen



41 Prozent der Klienten wurden in eine weitere therapeutische Maßnahme vermittelt. 16% wurden in eine ambulante Psychotherapie vermittelt. 13% der betroffenen Klient*innen vermittelten wir in stationäre oder tagesklinische Behandlungsformen, weitere 11 Prozent in störungsspezifische Ernährungsberatung/Ernährungstherapie.

Qualifizierungsmaßnahmen

- 10 Die Mitarbeiterin der Fachstelle Ess-Störungen nimmt gemeinsam mit dem Team der Psychologischen Beratungsstelle regelmäßig an der Intervention und Supervision (mit externer Supervisorin) teil
- 10 Weiterbildung für Ernährungsfachkräfte am Frankfurter Zentrum für Ess-Störungen
- 10 Jahrestagung des Bundesfachverbandes Essstörungen in München



© The Climate Reality Project, unsplash.com

Auswertung, Ausblick und Dank an die Kooperationspartner

Im Jahr 2023 lag der Fokus der Fachstelle Ess-Störungen unter der Trägerschaft der Caritas auf der Konsolidierung. Es galt eine regelrechte Flut von Beratungsanfragen zu bewältigen und wir konnten einen Anstieg der Klientenzahlen um 57% im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Der Stellenumfang der hauptamtlichen Mitarbeiterin wurde daher um 5% aus Eigenmitteln erhöht. Es zeichnet sich jedoch jetzt schon ab, dass der Bedarf weiter steigen wird.

Der mithilfe der Projektförderung über die Sonderförderlinie des Landesprogramms „STÄRKE“ finanzierte Elternkurs wurde hervorragend angenommen und ist ein voller Erfolg. Erfreulicherweise wird die Projektförderung auch in 2024 fortgeführt, so dass wir die Elternkurse weiter anbieten können.

Die von einer genesenen Betroffenen gegründete Selbsthilfegruppe wurde gut angenommen und trifft sich mittlerweile 14-tägig an unserer Beratungsstelle.

Nähere Informationen zu allen Angeboten können Sie unserer Homepage entnehmen:

www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de/hilfe-beratung/fachstelle-ess-stoerungen

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit in 2024 und bedanken uns bei all unseren Kooperationspartnern und Honorarkräften für die konstruktive und gelungene Zusammenarbeit.



Bürozeiten:

Di, Mi, Do i.d.R. 9-16 Uhr



Caritas
Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Fachstelle Ess-Störungen

Parkstraße 34
71642 Ludwigsburg

Telefon: +49 7141 2520730
Telefax: +49 7141 2520769